Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1921)

Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher herausgeber und Verleger: Robert huber, Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck=Konto VIII/7876. Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20. Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 12

Jahrgang 1921

In halts verzeich nis: Charlie Chaplin. — Amerikanische Silmhonorare. — Der mehrsach belichtete Silm. — Die Sorderungen der reinen Kinokunst. — Ein Millionen-Honorar. — Kurbelreise Werke.

Charlie Chaplin

Seine Psychologie.

Wenn Charles erscheint, fängt alles an zu lachen, ehe er überhaupt etwas gesagt oder getan hat. Aber man darf nicht glauben, daß gelacht wird, weil man im voraus weiß, daß er uns zum Lachen bringen wird. Ich habe Leute gefannt, die gar nichts von Charles Chaplin und seiner Berühmtheit wußten; troßdem wollten auch diese sich ausschütten vor Lachen, wenn Charles in einem seiner Filme auftrat. Der Ausdruck hat es also gemacht.

Chaplin hat uns etwas zu sagen. Wenn es nicht der Fall wäre, würde er nicht auftreten. Und wir in der Menge fühlen, daß er etwas zu sagen hat. Was? Dieses Fragezeichen und seine Kätselhaftigkeit steigern unsere Ungeduld. Aber das genügt nicht. Er offenbart uns sosort seine innere Spannkraft, die schon durch ihr Erscheinen wirkt, und ebenso wirtungsvoll ist seine äußere Gleichgültigkeit, die scheinbar nichts zu sagen hat. Dieses Äußere selbst ist von ebenso seiner wie wirkungsvoller Gegensählichkeit. Was verrät uns sein so charakteristischer Kopf? Vielleicht Vossenhaftigkeit? Keineswegs! Seine Häßlichkeit, seine Vergröberung sind künstlich — das Groteske beherrscht sie nicht —, die Grazie allein spielt die Hauptrolle. Charlot entzückt vor allem. Würde er nicht so entzückend sein, so würde er uns durch seine clownischen überteibungen weit weniger zum Lachen bringen. Dieser versteckte Gegensat, der persönliche Zauber und die sichtbare Erzentrizität seines Wesens, erzeugen dieses ungestüme Lachen über etwas Unmögliches, das doch zur Wirklichkeit geworden ist.

Bei alledem ist nichts dem Zufall überlassen. Diese Nuancen seines Gesichtsausdruckes sind so vollkommen, wie sie nur ein bewundernswerter Künstler beherrscht. Es genügt nicht, so seine und doch so starke Gegensätze